

Diakonisches Werk • Postfach 8 25 • 24758 Rendsburg

Umwelt- und Agrarausschuss im  
Schleswig-Holsteinischen Landtag  
Ausschuss-GF Petra Tschanter  
Düsternbroker Weg 70  
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 19/2865

**Diakonisches Werk  
Schleswig-Holstein**

Landesverband der  
Inneren Mission e. V.

Heiko Naß  
Landespastor

Kanalufer 48  
24768 Rendsburg

Telefon: +49 4331 593-111  
Telefax: +49 4331 593-35111  
nass@diakonie-sh.de  
[www.diakonie-sh.de](http://www.diakonie-sh.de)

Rendsburg, 30. August 2019

**Stellungnahme zu den Anträgen „Export von Plastikmüll verbieten“ und  
„Verschärfung der Baseler Konvention“  
Drucksachen 19/440 und 19/1476**

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Kumbartzky,  
sehr geehrte Frau Tschanter,

mit Ihrem Schreiben vom 19.06.2019 wurden wir gebeten, eine Stellungnahme zu den o.g. Anträgen einzureichen. Ich bedanke mich für die Anfrage und führe gerne unsere Position dazu aus.

Als Diakonisches Werk Schleswig-Holstein beschäftigt uns die soziale Frage in unserem Bundesland. Gleichzeitig sehen wir uns durch unsere ökumenischen Wurzeln und unseren Auftrag unter der Marke von Brot für die Welt in der Verantwortung, die soziale Frage immer auch im globalen Zusammenhang zu betrachten und weltweit zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen.

Wir sind der Überzeugung, dass sie sich die Anträge der Fraktionen nicht gegenseitig ausschließen, sondern vielmehr ergänzen. Aus diesem Grund stimmen wir Aspekten beider Anträge zu. Lassen Sie mich dazu im Folgenden kurz Stellung beziehen.

Die großen ökologischen Probleme, die sich durch den Export von Plastikmüll für andere Länder ergeben, sind allgemein bekannt und Bilder erschreckender Dimensionen von Umweltverschmutzungen, gerade in den Entwicklungsländern, allgegenwärtig. Die Zeit betitelte es vor einem Jahr folgendermaßen: „Ihre Heimat ist ein Müllteppich“ und bezog sich damit auf die unglaubliche Flut an Plastikmüll in Asien. Bei einer Multiplikatoren-Reise von Brot für die Welt Anfang des Jahres nach Indien konnte sich die Reisegruppe unter Beteiligung zweier Abgeordneter des Landtags einen eigenen Eindruck machen, der uns fassungslos hat werden lassen. Wahrlich sind es „Teppiche“ an Straßenrändern und auf den Grundstücken gerade der ländlichen Bevölkerung, auf denen das Leben der Menschen stattfindet. Kinder, die im Müll spielen. Tiere, die den Müll fressen. Ein Anblick, der uns präsent bleiben wird und nachdenklich stimmt.

Die Abfallentsorgung in Ländern wie Indien ist größtenteils mangelhaft. So wird verschmutzter, giftiger Müll z. T. in Flüsse ausgeschwemmt und landet in den Meeren. Aber die 100 Millionen Tonnen Plastikmüll in unseren Ozeanen gehen auch auf uns zurück!

Diakonisches Werk  
Schleswig-Holstein  
Landesverband der  
Inneren Mission e.V.  
Kanalufer 48  
Martinshaus  
24768 Rendsburg

Telefon +49 4331 593 - 0  
Telefax +49 4331 593 - 244  
info@diakonie-sh.de  
www.diakonie-sh.de

Gesetzliche Vertreter  
Heiko Naß  
Landespastor und  
Sprecher des Vorstandes

Kay-Gunnar Rohwer  
Kaufmännischer Vorstand

Zentrales Spendenkonto:  
Evangelische Bank eG Kiel  
BIC GENODEF1EK1  
IBAN  
DE48520604100406403824

Spendenkonto:  
Brot für die Welt:  
Evangelische Bank eG Kiel  
BIC GENODEF1EK1  
IBAN  
DE92520604100506403824

Steuernummer: 20 290 82249

Vereinsregister-Nr.: 226

Die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN greifen mit dem Ziel 14.1 dieses ökologische Problem auf: *„Bis 2025 jegliche Art von Meeresverschmutzung inklusive Meeresmüll und Überdüngung, vor allem durch landbasierte Aktivitäten, zu verhindern und signifikant zu reduzieren.“* **Auch wir als Bundesland stehen in der Pflicht, Maßnahmen durchzuführen, die dieses Ziel realisieren.**

Unsere Wohlstandsgesellschaft produziert und konsumiert den Großteil des Plastikmülls. Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft, übernehmen aber nicht die Verantwortung für eine vollständige, umweltgerechte Entsorgung unseres Mülls. Die Hauptlast bei der Entsorgung liegt anderswo, sei es in unserem eigenen Naturraum oder gar in der Umwelt anderer Länder.

Deutschland als Industrieland und somit auch unser Bundesland hat eine Vorbildfunktion. Unser westlicher Lebensstil ist Wunschbild für viele Menschen und führt zum großrahmigen Import von Produkten in Plastikverpackungen in weniger entwickelte Ländern. Der dortige Lebenswandel gleicht sich dem der Industrieländer an. Allerdings gibt es dort keine Ressourcen, um Recyclingsysteme zu entwickeln und eine Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen. Ein organisiertes Abfallmanagement bleibt aus und daher wirkt sich ein vergleichbar hoher, eigener Plastikgebrauch in diesen Ländern fatal auf die Umwelt und den Gesundheitszustand der Menschen in diesen Ländern aus. Viele Armenviertel befinden sich in Flussnähe, haben keinerlei Müllabfuhr, sind an kein Abfallentsorgungssystem angeschlossen. Der Müll landet dort direkt im Fluss und von dort ins Meer.

Dazu kommen unsere Plastikmüllexporte. Ungeachtet der ohnehin schon desaströsen Umweltverhältnisse vor Ort, nehmen wir es uns heraus, unseren Abfall zu exportieren. Seit China seine Tore schloss, geht unser Plastikmüll nach Malaysia oder in andere südostasiatische Länder - mit dem Wissen, dass es sich nicht etwa um kostbares Gut für die Wertstoffsammler, sondern um z. T. nicht verwertbaren, giftigen Müll handelt! Das ist grob fahrlässiges Verhalten.

Das nachhaltige Entwicklungsziel 12 der UN fordert in seinem fünften Unterziel auch von uns: *„Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich [zu] verringern.“* **Mit der Verbannung von Einweg- und Mischkunststoffen, mit einer maß- und sinnvollen Verwendung von langlebigen Kunststoffen und mit einer effizienten Nutzung unserer Recycling-Systemen zur vollständigen Entsorgung unseres eigenen Abfalls können wir ein gutes Vorbild sein. Exportieren sollten wir nur, was für andere Länder auch von Wert sein kann.** Wir stehen in der globalen Pflicht, Verantwortung für unseren Planeten zu übernehmen - heute mehr denn je!

Zunehmende Einfuhrverbote erhöhen den Druck, Altkunststoffe im eigenen Land zu recyceln, während die ausgeschöpften Recyclingkapazitäten deutlich machen, dass wir ein dringliches Problem haben. In Schleswig-Holstein haben wir nach Rücksprache mit einem Entsorger einen akuten Entsorgungsnotstand für Kunststoffabfälle. Die Verbrennungskapazitäten sind voll ausgelastet, was u. a. auch an dem Gemisch der Kunststoffe liegt. Meist sind es Verbundkunststoffe wie Tetra-Packs mit vier bis fünf unterschiedlichen Materialien. Aber auch schwarze Kunststoffe können in Sortieranlagen nicht erkannt und müssen daher anderweitig entsorgt werden. Es wäre zwar ein Recycling möglich, aber so aufwendig, so dass eine Verbrennung vorgezogen wird - oder eben ein Export. Beide Varianten wirken sich letztlich negativ auf die globale Klimaerwärmung und die Lebensbedingungen der Menschen in den Entwicklungsländern aus. Die Verbrennung von Plastikabfällen führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Emissionen von Treibhausgasen und Schadstoffen mit schwerwiegenden negativen Auswirkungen auf die Gesundheit und die Ökosysteme.

**Es kann daher keine Lösung sein, noch mehr Verbrennungsmöglichkeiten zu schaffen!** Plastik kann nur eine Chance haben, wenn es sich umweltgerecht recyceln lässt, wenn es dem Bürger möglich gemacht wird, selbstständig eine sortenreine Trennung vorzunehmen. Nur sortenrein getrennte Kunststoffen können einem Kreislaufsystem wieder zugeführt werden.

Aber auch unsere Abfallwirtschaft stellt einen Eintragungsweg von Mikroplastik in die Umwelt dar. Daher müssen unsere Sortieranlagen und Kontrollsysteme verbessert werden. Der mit hoher medialer Aufmerksamkeit versehene Plastikmüllvorfall an und in der Schlei zeigt, dass hier noch Handlungsbedarf besteht. Wenn Lebensmittelabfälle mitsamt der Plastikverpackungen geschreddert und dadurch Mikroplastik in die Natur entsorgt wird, müssen Abläufe optimiert werden.

Gleichzeitig müssen **internationale Lösungen und Regelungen** geschaffen werden. Dafür sollte sich die Landesregierung auf Bundes- und EU-Ebene einsetzen. Ein erster, guter Ansatz war das Verpackungsgesetz, mit dem Unternehmen mehr in die Pflicht genommen wurden. Ein nächster war die Verschärfung der Basler Konvention zu Entsorgung und zum Export von Kunststoffabfällen.

Für eine kurzfristige Lösung begrüßen wir daher den Alternativantrag von CDU, Bündnis '90/Die Grünen und FDP, dass die Landesregierung auf eine zügige und vollständige Umsetzung der Verschärfung des Basler Übereinkommens hinwirken möge. Ohne Frage sollte es unterbunden werden, nicht verwertbaren Plastikmüll zu exportieren.

**Gleichzeitig aber müssen auch konkrete Maßnahmen in unserem Bundesland ergriffen werden, die uns dazu befähigen, die volle Verantwortung für einen sortenreinen, wiederverwertbaren Abfall zu tragen.** Dazu gehören ausreichende Kapazitäten in den Recyclingsystemen und die Vermeidung von sortenunreinem, giftigem Plastikmüll. Landesweit sollten dazu von Seiten der Regierung alle Akteure an einen Tisch gebracht werden, um gemeinsam Lösungen zu finden: Händler, Entsorger, Verbraucher und zivilgesellschaftliche Akteure.

Daher begrüßen wir auch den Antrag der SPD, mittel- und langfristig auf ein generelles Exportverbot von Plastikmüll hinzuwirken und gleichzeitig die Kontrollen der Exporte von Plastikmüll zu verstärken.

Mit dem evangelischen Hilfswerk Brot für die Welt steht auch der Landesverband hinter der **Zero Waste Strategie/ Hierarchie** (siehe Anlage). Wir sehen sowohl uns als zivilgesellschaftlichen Akteur, als auch die Politik, die Unternehmen und jede/-n Einzelne/-n in der Verantwortung, diese Hierarchie zu verwirklichen. Dazu sollten für den Konsumenten in Schleswig-Holstein Handlungsalternativen entwickelt werden. Am meisten Bedeutung hat dabei die Vermeidung von Plastikmüll! Verpackungsfreie Lebensmittelgeschäfte, Wahl von Verpackungsalternativen, Verzicht auf Einwegplastik, Bildungsarbeit und Aufklärung sollen dazu beitragen - in letzteren Punkten sehen auch wir unseren nachhaltigen Bildungsauftrag und führen ihn aus.

Wenn die Zero Waste Hierarchie durch wirksame Maßnahmen greift, wird gleichzeitig dem Export von (Plastik-)Müll entgegengewirkt.

Für Rückfragen oder ein Gespräch stehen wir gerne zur Verfügung.

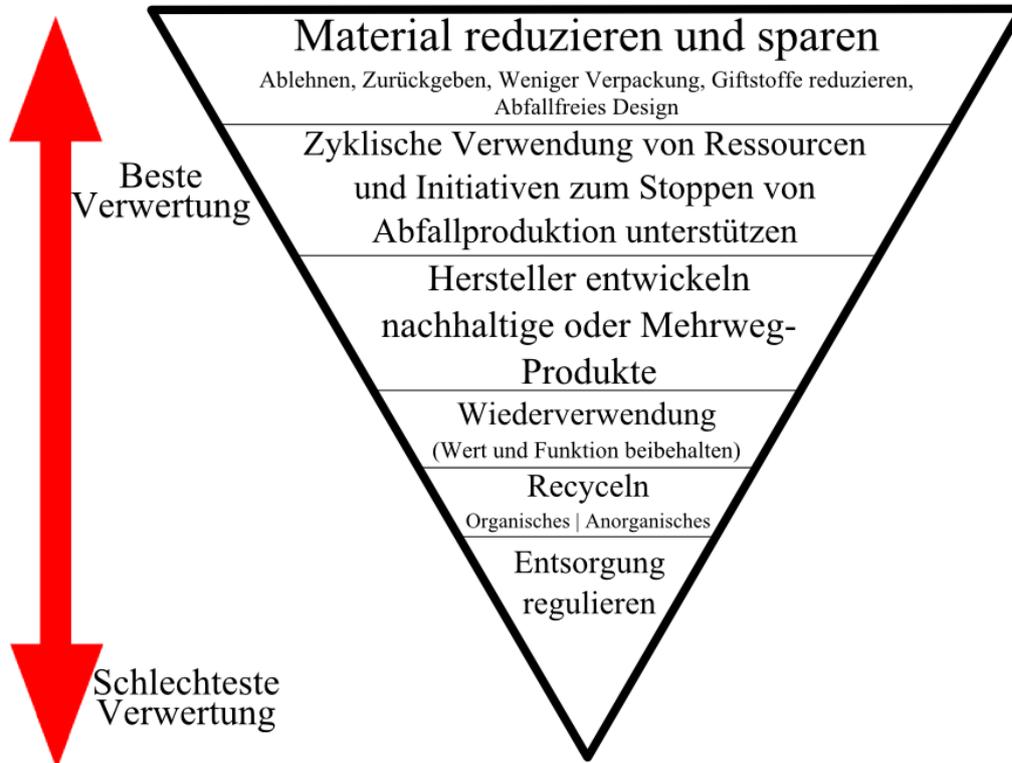
Mit freundlichen Grüßen



Heiko Naß  
Landespastor

**Anlage** zur Stellungnahme „Export von Plastikmüll verbieten“

# Zero Waste Hierarchie



Quelle: Deutsche Klimafinanzierung; <https://www.deutschemklimafinanzierung.de/blog/2016/11/finanzierung-nicht-nachhaltiger-loesungen-deutsche-klimafinanzierung-fuer-den-abfallsektor-im-globalen-sueden/>